

Grosse Erwartungen an den Campus

LIG / Innovativ sein, das soll die Zukunft des Landwirtschaftlichen Instituts sichern.

GRANGENEUVE «Vorausschauend und innovativ sein», das sei die Philosophie von Grangeneuve, schreibt Direktor Pascal Toffel im 50-seitigen Jahresbericht des Landwirtschaftlichen Instituts Grangeneuve (LIG). Die Weiterentwicklung des Campus Grangeneuve sei eine einmalige Gelegenheit, um die Zukunft des Instituts zu sichern und so seine Stellung als Kompetenzzentrum für Bildung, Beratung und – dank der Zusammenarbeit mit Agroscope – für die Forschung zu entwickeln, hält Toffel fest. Der Bau des Milchviehbetriebs, der Umbau des bestehenden Ökonomiegebäudes und die Erweiterung der Lebensmitteltechnologiehalle würden nun konkretisiert. In baulicher Hinsicht werde das laufende Jahr ebenfalls intensiv sein. Denn es stehen der Umbau des Bio-Schulbauernhofs Sorens und die Umsetzung des Konzepts zur Umnutzung der Grange Neuve, «Neue Scheune», die dem Ort den Namen gab, an.

Zweisprachige Klasse

Die Entwicklung der Schülerzahl in den Bildungsgängen sei erfreulich, wird berichtet. Das Hauptereignis sei die Eröffnung einer zweisprachigen Klasse mit dem Slogan «Pour ceux qui veulent plus – Für jene, die mehr wollen.» Pascal Toffel ist überzeugt, dass dieses Ausbildungsangebot die Position von Grangeneuve in der landwirtschaftlichen Berufsbildungslandschaft stärken werde. Die landwirtschaftlichen überbetrieblichen Kurse (ÜK), die Grangeneuve im Auftrag des Freiburger Bauernverbandes organisiert, funktionierten bestens, heisst es im Bericht. Um die Nachfolge bei den ÜK-Kursleitern zu sichern, wurden drei neue Berufsbildner angestellt.

Bei der obligatorischen Weiterbildung war die Aktualisierung der Kenntnisse im Pflanzenschutz einer der Schwerpunkte. Die gartenbauliche Grundbil-

dung funktioniere ebenfalls gut und die neue Ausbildung Detailhandelsfrau/-mann «Garden» habe sich gut etabliert, wird berichtet.

Äplerkurse für Zivis

Neu wurde ein Äpler-Kurs für Zivildienstleistende angeboten, die sich für einen Einsatz auf einer Alp entscheiden. Erfreuliche Informationen gibt es auch aus dem Bildungszentrum für Hauswirtschaft, Milch- und Lebensmitteltechnologie. In Grangeneuve werde ein wachsendes Interesse für den Fachausweis Bäuerin festgestellt. An der Weiterbildung in Hauswirtschaft nahmen 825 Personen teil. Neun Lebensmitteltechnologien konnten das Diplom ausgehändigt werden. Wie informiert wird, bietet ein neuer Betrieb aus dem Brauereisektor künftige Lebensmittelpraktiker aus. Ende November 2017 zählte das Landwirtschaftliche Institut 1143 Personen in Ausbildung; davon 883 französisch- und 260 deutschsprachig. Der Bericht informiert weiter über die durchgeführten Versuche, Analysen und Beratungen. Die zahlreichen Flur- und Weidebegehungen wurden von über 2200 Personen besucht. 650 Landwirte besuchten Weiterbildungskurse zu den Themen Betriebsführung, Bauen, Tier- und Pflanzenproduktion inklusive Biolandbau.

Kanton wendet 20 Mio auf

Der Kanton Freiburg lässt sich das Landwirtschaftliche Institut Grangeneuve etwas kosten. Von den Gesamtausgaben von 37,1 Millionen Franken übernimmt er 52,5 Prozent. Der Bund steuert 5 Prozent bei. Die Einnahmen des LIG aus den Betrieben betragen 17,7 Millionen Franken. Diese Summe lag 64 000 Franken unter dem Voranschlag. Im Bericht wird dieser leichte Rückgang damit erklärt, dass die Viehverkäufe um rund 220 000 Franken tiefer ausfielen als budgetiert. *Josef Jungo*

Wallis verabschiedet Postulate gegen Hybriden

Grossraubtiere / Das Wallis will Wolfshybriden per DNA erkennen und abschiessen.

SITTEN Ein echter Wolf oder eine Kreuzung mit einem Hund? Im Wallis soll dies künftig mit DNA-Tests festgestellt werden. Das Kantonsparlament hat am Dienstag zwei entsprechende Postulate gutgeheissen. Hybride sind nicht durch die Berner Konvention geschützt.

Grüne gegen Abschuss

Beide Postulate verlangten, dass die Behörden mit DNA-Proben systematisch Spuren prüfen. Handelt es sich um eine Kreuzung, muss das Raubtier aus Sicht der Postulanten erlegt werden. Beide Postulate wurden von der Linken und den Grünen im Grossrat bekämpft. Wölfe und Hunde gehörten derselben Spezies an, sagte Jérôme Fournier (Grüne). Eine Kreuzung zwi-

schen den beiden sei keine Hybridisierung, sondern eine genetische Introgression. Für ihn zielen die Postulate nur darauf ab, zu zeigen, dass alle Wölfe Kreuzungen sind und deshalb erlegt werden müssen.

Kein Platz für den Wolf

«Es gibt keinen Platz für den Wolf im Wallis», entgegnete Philipp Matthias Bregy (CVP). «Es muss alles getan werden, um ihn zu beseitigen.»

Die Postulate beziehen sich auf eine Reihe von Gentests, die auf Wunsch von Schafzüchtern in Frankreich durchgeführt wurden. Analysen eines deutschen Labors ergaben, dass es sich bei allen nutzbaren Proben um Wölfe handelt, die mit Hunden gekreuzt wurden. *sda*



Im Zeichen von Simon Gfeller

Schwere Kost: Im diesjährigen Freilichttheater auf der Moosegg geht es um den inneren Glaubenskonflikt. Sarah Luisa Iseli (links) und Käthi Schaffer-Gutknecht spielen als Stüdi und Elise Reist im Stück «Schwarmgeist» *(Bild zvg)*

Moosegg / Auch in diesem Jahr warten die Freilichtspiele wiederum mit zwei Stücken auf.

EMMENMATT Die Freilichtspiele Moosegg setzen nach der erfolgreichen Saison 2017 wieder auf das letzte Jahr eingeführte Konzept, zwei Produktionen auf die Bühne zu bringen.

Grosses Ensemble

Dies ist einerseits «Der Vetter aus Dingsda», eine turbulente Operette von Eduard Künneke, und andererseits «Schwarmgeist», ein berührendes Schauspiel nach Simon Gfeller. Jeden Sommer wird auf der Waldbüh-

ne ein Volksstück aufgeführt. Ein grosses Ensemble, bestehend aus spielfreudigen Amateuren, spielt auf dem Berg.

Schwarmgeist

Im Zentrum stehen Stücke, die einen starken Bezug zum Emmental und zu seinen Bewohnern aufweisen oder aber von den Gegebenheiten der Waldbühne her auf die Moosegg passen. Die Stücke werden umrahmt von neu komponierter Szenenmusik. Zum 150-Jahr-

Jubiläum von Simon Gfeller haben sich die Freilichtspiele Moosegg entschieden, ein Stück nach Vorlagen des emmentalischen Schriftstellers zur Aufführung zu bringen. So entführt das Ensemble das Publikum ins Emmental des 1. Weltkriegs mit «Schwarmgeist» vom 6. Juli bis 18. August.

Der Vetter aus Dingsda

Den Auftakt jedoch macht eine Berliner Operette: «Der Vetter aus Dingsda.» Damit die Lie-

besgeschichte richtig in Fahrt kommt, hat Domenico Blass, der Autor von «Giacobbo&Müller», dem Stück für die Freilichtspiele Würze verliehen. Eduard Künnekes Werk wartet mit bekannten Melodien wie «Strahlender Mond» oder «Ich bin nur ein armer Wandergesell» auf. Aufführungen finden vom 20. Juni bis zum 1. Juli statt. *pd*

Weitere Informationen: www.freilichtspielemoosegg.ch



«Wir hätten gerne Buben»

Elf Trachtenmädchen tanzen in der Kindertanzgruppe der Trachtengruppe Kriegstetten der Tanzleiterin Regula Richard. Alle Mädchen sagen, dass sie gerne mitmachen; Regula sei lieb und geduldig. Manchmal seien auch Buben dabei, aber sie würden jeweils nicht so lange bleiben, weil

sie sich eines Tages für Fussball oder einen anderen Sport interessieren. Auf die Frage, ob sie gerne wieder Buben hätten als Tänzer, antworten sie scheu und kichernd mit «Ja!» Wenn es keine Buben habe, müssten halt einige von ihnen den Buben teil tanzen, erläutert eine der jungen Tänzerin abgeklärt. *Bild/Text Benildis Bentolila*

Der Käsepfad ist im Internet ersichtlich

Tourismus / Die grosse Vielfalt soll auch Gästen aus Nah und Fern zugänglich gemacht werden.

AFFOLTERN I. E.: 20 Jahre nach der Lancierung des Grenzpfads präsentierten die Verantwortlichen der IG Grenzpfad Napfbergland gestern Donnerstag in der Emmentaler Schaukäserei in Affoltern i.E. ihr neuestes Kind: Ab sofort ist die reiche Käsetradition entlang des Grenzpfads unter dem Direktlink www.kaesetradition.ch für die breite Öffentlichkeit zugänglich und die aussergewöhnliche Käsevielfalt links und rechts des Grenzpfads besser erlebbar. Rund um den Napf werden laut einer Medienmitteilung nicht nur die drei grossen Schweizer Rohmilch-Käsesorten Emmentaler AOP, Sbrinz AOP und Gruyère AOP, sondern

auch Berner Alpkäse AOP sowie Obwaldner und Luzerner Alpkäsesorten hergestellt. Auf die grosse Käsevielfalt stiessen die Leute der IG bei ihren Abklärungen in den Regionen entlang des Grenzpfads. Immer wieder zog da und dort ein Käseverkaufsstand oder eine Alp- oder Talkäserei die Aufmerksamkeit auf sich. Hungrig vom Wandern wurde das Angebot jeweils gleich verkostet, die Landschaft damit auch in Käseform wahrgenommen und «im Rucksack nach Hause getragen». *pd*

Weitere Infos: www.kaesetradition.ch



Rund um den Napf herum wird Milch in grosser Vielfalt zu Käse verarbeitet. *(Bild zvg)*